



IN LEIPZIG
21.–27. SEPTEMBER 2015

kultur
standort
bestimmung

Internationaler Kulturkongress
und Kulturfestival

**BEST PRACTICE
KATALOG**

Der Kongress **kultur | standort.bestimmung** stellte einen entscheidenden kulturellen Beitrag der Freien Szene Leipzigs zum Stadtjubiläumsjahr 2015 dar. 1000 Jahre nach ihrer Ersterwähnung sollte gefeiert werden, was die Stadt ausmacht und wofür sie steht. Mit der Unterstützung der Leipziger Stadtverwaltung hat die Initiative Leipzig + Kultur e. V. einen internationalen und spartenübergreifenden Kongress konzipiert. Mit über 40 internationalen Expert_innen aus Frankreich, Großbritannien, Polen, Griechenland, der Slowakei, Tschechien und Lettland sowie aus ganz Deutschland wurden kulturpolitische Begriffe (neu) definiert, Praxisbeispiele gesammelt und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

In den Diskussionen sind viele Beispiele für politisches und staatliches Handeln in Bezug auf Kultur vorgestellt worden. Neben dem PDF *Inhalte* und dem PDF *Handlungsempfehlungen* bietet der *Best Practice Katalog* eine strukturierte und detaillierte Darstellung von ausgewählten Beispielen: einerseits von bestehenden Orten des Dialogs zwischen Freier Szene und kommunalen Entscheidungsträger_innen aus unterschiedlichen Städten, aber auch von Strukturierungsprozessen der Freien Szene in verschiedenen Städten.

Die hier dargestellten Beispiele basieren grundsätzlich auf den Erzählungen von Referent_innen während des Kongresses. Im Rahmen dieser Publikation war es nicht möglich, sie in ihrer Umsetzung einzeln zu prüfen oder weitere Informationen zu erheben. Wir bitten daher um Rücksicht, die jeweiligen subjektiven Darstellungen betreffend.

INHALTSVERZEICHNIS

1. ORTE DES DIALOGS	3
1.1 Berlin: »Jour fixe Bildende Kunst«	3
1.2 Bonn: »Runder Tisch«	4
1.3 Brunn/CZ: »World Café«	5
1.4 Essen: »Kulturbeirat Essen«	6
1.5 Leipzig: »Runder Tisch Freie Kultur«	7
1.6 Leipzig: »Kulturforum Leipzig«	8
1.7 Tübingen: »Runder Tisch Kultur«	9
2. STRUKTURIERUNG DER FREIEN SZENE	10
2.1 Free Riga!	10
2.2 Leipzig + Kultur e. V.	11
2.3 Brno Kulturní	12
2.4 Koalition der Freien Szene aller Künste Berlin	14
2.5 Gängeviertel Hamburg	14

1. ORTE DES DIALOGS

1.1 Berlin: »Jour fixe Bildende Kunst«

Initiator_innen

Berliner Netzwerk freier Projekträume und -initiativen

Schriftliche Grundlage: nein

Teilnehmer_innen

Sprecher_innen des Berliner Netzwerks freier Projekträume und -initiativen sowie Mitarbeiter_innen der Berliner Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten, Referat VD Förderung von Künstlerinnen und Künstlern, Projekten und Freien Gruppen

Rhythmus

alle acht bis zehn Wochen, seit April 2011

Ort

2011–2014: in den Räumen der Stadtverwaltung

Seit 2014: wechselnde Orte, in unterschiedlichen Projekträumen

Veröffentlichung der Inhalte

Interne Protokolle innerhalb des Netzwerks

Im Kongress hat Séverine Marguin, Kunst- und Arbeitssoziologin an der Leuphana Universität Lüneburg, darüber berichtet.

Für weitere Informationen: <http://www.projektraeume-berlin.net/netzwerk/mission/>

1.2 Bonn: »Runder Tisch«

Initiator_innen

Rat der Stadt Bonn, Kulturdezernat der Stadt Bonn

Schriftliche Grundlage: k. A.

Aufgaben

Der Rat der Stadt Bonn hat die Verwaltung am 29.4.2010 beauftragt, ein Gesamtkonzept für den Kulturstandort Bonn zu entwickeln. Das Konzept, das der Rat in seiner Sitzung am 13.12.2011 beschlossen hat, gibt einen Überblick über das derzeitige Kulturangebot Bonns, Entwicklungsperspektiven für die Zukunft (2012 bis 2022) und Maßnahmen, wie sich die Ziele erreichen lassen. Es ist in vier Abschnitte gegliedert und enthält neben Visionen, Leitlinien und Beschreibungen der zehn Handlungsfelder auch übergreifende Themen (z. B. regionale Zusammenarbeit).

Teilnehmer_innen

Insg. 150 Kulturschaffende und Expert_innen an zehn Runden Tischen zu den Themen: Darstellende Kunst, Musik, Bildende Kunst, Literatur, Film, Kulturelles Gedächtnis, Stadtbaukultur, Wissenschaft, Kulturelle Bildung/Interkulturelle Öffnung, Beethoven

Rhythmus

Die Runden Tische tagten zwischen Februar und September 2012 in folgenden Phasen:

03.02.–05.03.2012: 1. Phase Runde Tische – Besprechung des Ist-Standes

16.03.–11.05.2012: 2. Phase Runde Tische – Besprechung des Soll-Standes

20.06.–11.09.2012: 3. Phase Runde Tische – Besprechung von Maßnahmen, Visionen und Leitlinien

Seitdem ca. halbjährliches Monitoring zur Umsetzung des Kulturkonzepts, koordiniert durch das Kulturamt

Ort

Räume der Stadtverwaltung

Veröffentlichung der Inhalte

Protokolle der Runden Tische – intern

Protokolle des Monitorings – im Bonner Rats- und Informations-System Bo-RIS

Im Kongress hat Martin Schumacher, Dezernent für Kultur, Sport und Wissenschaft der Bundesstadt Bonn, darüber berichtet.

Für weitere Informationen: <http://www.bonn.de/@kulturkonzept>

1.3 Brünn/CZ: »World Café«

Initiator_innen

Brno Kulturní (Brno Cultural) - gemeinnütziger Verein

Schriftliche Grundlage: k. A.

Aufgaben

Entwurf und Entwicklung eines konzeptionellen Papiers zur Kulturpolitik in der Stadt Brünn:
»Das Programm zur Entwicklung der Kultur in der Stadt Brünn und seine Evaluation«

Teilnehmer_innen

Mitglieder von Brno Kulturní, Vertreter_innen der städtischen und privaten Kulturorganisationen,
Vertreter_innen der Stadtverwaltung

Rhythmus

unregelmäßig, je nach Bedarf, bisher fünf World Cafés zwischen Frühjahr 2012 und Juni 2014

Ort

4 × Kulturhaus, 1 × Café

Veröffentlichung der Inhalte

Protokolle der Sitzungen u. a. veröffentlicht im E-Newsletter (tsch.: Zpravodaj 01...)

Im Kongress hat Pavla Spurná, Mitbegründerin des Vereins »Brno kulturní«, ein Zusammenschluss unabhängiger Kulturakteur_innen und -organisationen in Brünn/CZ, darüber berichtet.

Für weitere Informationen: <http://www.brnokulturni.cz/ke-stazeni/>

1.4 Essen: »Kulturbeirat Essen«

Initiator_innen

Rat der Stadt Essen

Schriftliche Grundlage

Die Ordnung für den Kulturbeirat der Stadt Essen regelt Aufgaben, Funktion und Mitgliedschaften.

Aufgaben

Diskussion und Verabschiedung von Anregungen und Stellungnahmen zur städtischen Kultur. Der Kulturbeirat hat insofern eine ausschließlich beratende und keine beschließende Funktion in Hinblick auf den städtischen Kulturausschuss bzw. der parlamentarischen Entscheidungsgremien in der Stadt.

Teilnehmer_innen

Einzelpersonen (Künstler_innen und Kulturschaffende verschiedener Sparten), Institutionenvertreter_innen (Schulen und Universität), kompetente Einzelpersonen aus Architektur, Stadtentwicklung sowie anderen Bereichen. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist der Kulturdezernent.

Rhythmus

Vier Mal im Jahr, seit 1985

Ort

Das Kulturbüro der Stadt fungiert als Geschäftsstelle.

Veröffentlichung der Inhalte

Das Kulturbüro der Stadt schreibt und verschickt Einladungen und Protokolle an die Beiratsmitglieder, den Rat und die Ausschüsse.

Kontakt

Kulturbüro Essen

Gildehof, Hollestraße 3, 45127 Essen

Telefon: +49 201 88 41211

Fax: +49 201 88-41111

E-Mail: kulturbuero@essen.de

Internet: www.kulturbuero.essen.de

Im Kongress hat Prof. Dr. Oliver Scheytt, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. und Geschäftsführer der Kulturexperten GmbH, darüber berichtet.

Für weitere Informationen: <http://www.kulturbuero.essen.de>

1.5 Leipzig: »Runder Tisch freier Kultur«

Initiator_innen

Initiative Leipzig + Kultur

Schriftliche Grundlage: nein

Aufgaben

- 2008–2009 Probleme und Zwänge gegenseitig aufzeigen und Gesamtschau der Situation entwerfen
- seit 2011 Beschäftigung mit der konkreten Umsetzung des Stadtratsbeschlusses von 2008, welcher ab 2013 für die Freie Szene einen Förderanteil von fünf Prozent der städtischen Kulturausgaben festlegt
- seit 2012 Schwerpunkt auf die Novellierung der Rahmenrichtlinien zur Vergabe von Zuwendungen der Stadt Leipzig an außerhalb der Stadtverwaltung stehende Stellen sowie die daraus hervorgehende Aktualisierung der Fachförderrichtlinie Kultur
- 2013–2014 Pause
- 2015 nach Konstituierung des neuen Stadtrats Wiederaufnahme der Arbeit

Teilnehmer_innen

Eingeladen werden alle im Stadtrat bzw. im Fachausschuss Kultur vertretenen demokratischen Parteien, das Dezernat Kultur sowie Vertreter_innen der freien Kulturszene bzw. der Initiative Leipzig + Kultur.

Rhythmus

unregelmäßig – je nach Thema bis zu vier Mal im Jahr, seit Juni 2015 wieder regelmäßig alle zwei Monate

Ort

Meistens in einem Raum in der Volkshochschule, der von Leipzig + Kultur angemietet wird. Die Kosten trägt der Verein.

Veröffentlichung der Inhalte

öffentliches Ergebnisprotokoll auf der Seite von Leipzig + Kultur

Kontakt

Leipzig + Kultur e. V.

Karl-Liebnecht-Straße 48, 04275 Leipzig

Internet: www.leipzigpluskultur.de

Im Kongress haben Falk Elstermann und Sophie Renz, Sprecher_innen von Leipzig + Kultur e. V., darüber berichtet.

Für weitere Informationen: www.leipzigpluskultur.de

1.6 Leipzig: »Kulturforum Leipzig«

Initiator_innen

Leipziger Stadtrat, Organisation: Stadt Leipzig, Kulturdezernat

Schriftliche Grundlage

Beschluss der Ratsversammlung Nr. RBV-998/11 vom 17.11.2011

[http://notes.leipzig.de/appl/laura/wp5/kais02.nsf/docid/86A6D59E4C4E87C2C125796000455404/\\$FILE/V-rb-998-ausfertigung.pdf](http://notes.leipzig.de/appl/laura/wp5/kais02.nsf/docid/86A6D59E4C4E87C2C125796000455404/$FILE/V-rb-998-ausfertigung.pdf)

Aufgaben

Plattform für aktuelle künstlerische und politische Diskurse, kulturpolitische Fragestellungen, Vernetzung von Akteur_innen aus Kultur, Politik, Wissenschaft und der Freien Szene

Teilnehmer_innen

Breite Teilnahme aller Kulturakteur_innen in Leipzig – öffentliche Institutionen, sowohl städtisch, als auch vom Land oder Bund getragen; Vertreter_innen von Stiftungen, Vertreter_innen von Universitäten/der Wissenschaft, Vertreter_innen der freien Kultur, Vertreter_innen der Kreativwirtschaft, Vertreter_innen aus Politik und Verwaltung und externe Expert_innen. Der eingeladene Kreis liegt zwischen 80-100 Personen.

Rhythmus

seit 2012 ein Mal jährlich

Ort

Neues Rathaus

Veröffentlichung der Inhalte

Kulturforum 1 und 2 – auf der Website der Stadt Leipzig, indirekt, tw. in Stadtratsvorlagen

Kulturforum 3 – ja, auf der Website der Stadt Leipzig

Kulturforum 4 – nein

Kontakt

Dezernat Kultur

Neues Rathaus

Martin-Luther-Ring 4–6, 04109 Leipzig

Telefon: 0341 123-4200 und 0341 123-4209

E-Mail: kulturdezernat@leipzig.de

Im Kongress haben Falk Elstermann und Sophie Renz, Sprecher_innen von Leipzig + Kultur e. V., darüber berichtet. Die Angaben stammen aus dem Dezernat Kultur.

Für weitere Informationen:

<http://www.leipzig.de/freizeit-kultur-und-tourismus/kunst-und-kultur/kulturforum/>

1.7 Tübingen: »Runder Tisch Kultur«

Initiator_innen

Um die Terminkoordination, die Organisation der Räumlichkeiten, die thematische Vorbereitung, die Moderation und die Erstellung eines Protokolls kümmert sich der Kulturnetzverein.

Schriftliche Grundlage: k. A.

Teilnehmer_innen

alle Kulturinstitutionen, freie Kulturanbieter_innen und Einzelkünstler_innen

Rhythmus

vier Mal pro Jahr / k. a.

Ort

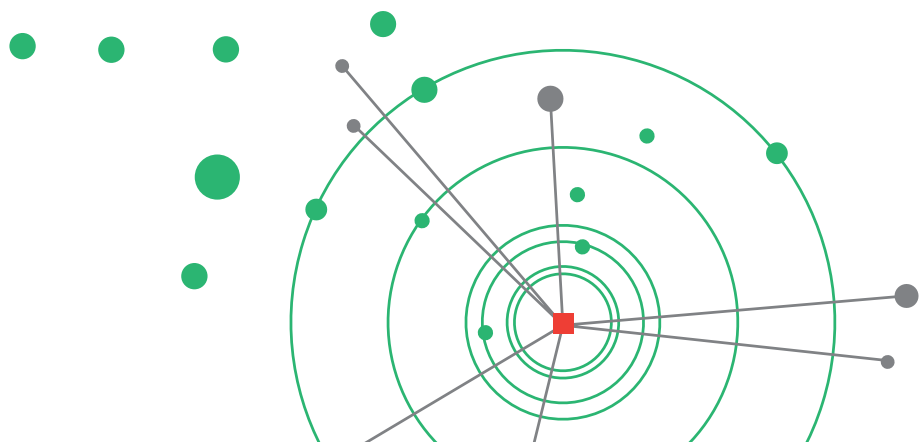
Jeweils an einem anderen, kulturell genutzten Ort der Stadt Tübingen

Veröffentlichung der Inhalte

öffentlich einsehbare Protokolle unter http://www.kulturnetz-tuebingen.de/runder_tisch_kultur/

Im Kongress hat Daniela Rathe, zum damaligen Zeitpunkt Leiterin des Fachbereichs Kunst und Kultur der Universitätsstadt Tübingen, darüber berichtet.

Für weitere Informationen: www.kulturnetz-tuebingen.de/runder_tisch_kultur



2. STRUKTURIERUNG DER FREIEN SZENE

2.1 Free Riga!

Der folgende Abschnitt basiert auf dem Text »Free Riga!« von Jonas Büchel, veröffentlicht in der Zeitschrift *Weltstadt. Empty Spaces*, n° 9 des Goethe-Instituts (abrufbar auf: <http://blog.goethe.de/weltstadt/archives/136-Weltstadt-Newspaper-Riga.html>)

»Als das Empty Spaces Netzwerk seinen ersten Workshop im Goethe-Institut Riga im Juni 2013 organisierte, stand die Eröffnung der Kulturhauptstadt Europas Riga 2014 unmittelbar bevor. Teilnehmer_innen waren lettische Kulturmanager_innen und Urbanist_innen. Dem Workshop ging ein halbes Jahr mit diversen Treffen der Kulturmanager des Netzwerks voraus, sowie Diskussionen mit Entscheidungsträgern, Stadtentwickler_innen und anderen am städtischen Prozess Interessierten. Die lokalen Akteure des Netzwerks waren sich bewusst, dass in Riga der nötigen Raum für kulturelle Arbeit und soziokulturelle Aktivitäten nicht existierte. [...] Deutlich betroffen sind vor allem: freie Kulturzentren, junge Akteure, die oft nur informell organisierte Initiativen und Interessengemeinschaften vertreten, zeitgenössische Kunst, alternative soziokulturelle Projekte, und in letzter Konsequenz all jene Akteur_innen, die das Potential mit sich bringen, eine Stadt zu verändern. [...]

Im Frühsommer 2013 entwickelte sich im Netzwerk eine neue Dynamik: [...] kurz nach der Eröffnung des jährlichen Kunstfestivals *Survival Kit*, fanden sich an vielen leerstehenden Gebäuden und Objekten »Occupy Me«-Aufkleber. Kurz darauf tauchte die Gruppe, die bis dahin im Verborgenen agierte, in sozialen Netzwerken unter dem Namen *Free Riga 2014* auf, mit erstaunlicher Reaktion: In nur wenigen Tagen umfasste die Popularität der Gruppe mehr als Tausend Follower. Es blieb nicht bei virtuellen Reaktionen – ein Treffen im Kanepes Kulturas Centrs wurde überrannt von jungen Leuten, die plötzlich ein neues Interesse an ihrer Stadt zeigten, an den kulturellen, sozialen und physischen Eigenheiten ihres Umfelds. Im Laufe der folgenden Wochen entstand aus dieser Idee eine junge, sozio-urbane Bewegung. Diese beherrschte in der zweiten Hälfte 2013 und den ersten Monaten von 2014 die sozialen, politischen und medialen Diskurs Rigas.

In diesem Falle wurde städtische Entwicklung zum Inkubator für Stimmungen und Interessen. Aus der Idee leerstehende Gebäude zu gestalten, folgte der Wille dieser jüngeren Generation die Aufmerksamkeit auf ihre kulturellen Interessen zu lenken, ihrer Gemeinschaft ein stärkeres öffentliches Profil zu geben, und ihre Belange mit privaten und öffentlichen Gebäudebesitzern zu klären – ein öffentlicher Dialog war dringend nötig!

Die Konsequenzen waren weitreichend: Eine neue Generation von Anwohner_innen meldete sich zu Wort. Die artikulierten Interessen entsprachen in keinsten Weise den von Stadtplaner_innen bisher erwarteten Ansätzen und richteten sich nicht nur an Politik und Verwaltung, sondern auch an sich selbst. Sie kreierten eine positiv konnotierte urbane Identität. Free Riga wurde so populär, dass sogar einige Politiker an den Treffen teilnahmen und engagiert in den Dialog traten. Nachdem die Gruppe aktiv Möglichkeiten suchte um derartige Umnutzungen auszutesten und die Öffentlichkeit dazu aufrief Gebäude zu suchen, kamen private Besitzer auf die Initiative zu. Besitzer, die teils schon längere Zeit nach aufwertenden Nutzungsmöglichkeiten für ihre Gebäude suchten, im Sinne eine Interimsnutzung oder gar auf längere Sicht. Gleichzeitig rückte ein besonderes Gebäude in den Fokus der Aufmerksamkeit der Initiative: Das riesige, leerstehende Industrieobjekt der Tallinnas iela, angesiedelt in einem Stadtteil in der Nähe der Innenstadt und in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem der ersten alternativen Viertel Rigas [...]. Im Oktober 2013 organisierte das Empty Spaces Netzwerk eine Konferenz zum Thema der zeitlich begrenzten Zwischennutzung, mit noch größerer

öffentlicher Aufmerksamkeit und sehr hohen Teilnehmerzahlen. Mitglieder der Gruppe organisierten parallel dazu eine *master class* im Fach der temporären Nutzung mit einem räumlich arbeitenden Künstler und einem Architekten. Nach dem Jahreswechsel kam es zu einer Begehung des Gebäudes, zahlreichen Treffen mit dem Leiter des Amtes für städtisches Eigentum und einer weitflächigen Nutzung der Medien um weitere Öffentlichkeit zu generieren [...]. Da die Entwicklungen der letzten Monate ein solch großes Interesse an leerstehenden Gebäuden und ihrer Umnutzung auslöste, folgten weitere Effekte: Räume, die bisher verschlossenen schienen, werden nun für Künstler_innen zugänglich. So wurde vor kurzem das höchste Gebäude der Stadt, das ehemalige Presse- und Verlagshaus direkt am Ufer der Daugava gegenüber des Stadtzentrums, zumindest teilweise von einem der wichtigsten Akteure der Kunstindustrie genutzt.

Zusammen mit anderen existierenden sozialen und kulturellen Initiativen versucht das Empty Spaces Netzwerk den Fokus auf leerstehende Räume in Riga zu richten. Der Prozess des Überdenkens, gleichermaßen auf Seiten der Verwaltung und der privaten Investoren und Besitzer, hat eine rasante Entwicklung vollzogen. Der alte Parkplatz der Tallinnas iela dient hier als gutes Beispiel; mehr als 20 Gebäude unterschiedlichsten Zustand sind bereits auf den Listen von Free Riga: Wohnhäuser, kleinere Geschäftsgebäude, kulturell und historisch wertvolle Holzgebäude, alte Schulgebäude. Die Zahl der Personen mit einem Interesse an dem Konzept der Umnutzung steigt beständig an. Was jedoch am wichtigsten für alle Beteiligten war, ist die spontane Bereitschaft der Menschen sich zu engagieren und aktiv zu werden, eine Bereitschaft das Lebensumfeld aktiv mitzugestalten, der Wille ein_e Akteur_in zu sein, in und für den urbanen Raum.«

2.2 Leipzig + Kultur e. V.

Der folgende Abschnitt wurde von Falk Elstermann und Sophie Renz, beide Vorstand und Gründungsmitglieder von Leipzig + Kultur e. V., verfasst.

»Ende der 90er Jahre wurde die Initiative Leipzig + Kultur gegründet und hat mit vielen Aktionen immer wieder versucht, die Leipziger Stadträte zu erreichen und sie für die Probleme innerhalb der Freien Szene zu sensibilisieren.

Mit dem »Weißen Januar« 2002 kam etwas in Bewegung – einer Streikaktion, in der die Initiative demonstrierte, wie farblos der Kulturkalender dieser Stadt aussieht, wenn alle Positionen, die normalerweise durch Aktivitäten der Freien Szene gefüllt sind, frei bleiben.

Es gründete sich der Runde Tisch für Freie Kultur als ein Gremium aus Politik, Verwaltung und Vertreter_innen der Freien Szene, der gemeinsam die Rahmenbedingungen für freie Kulturarbeit in Leipzig verbessern wollte. Leider wurde das Gremium in der Folge nur sehr unregelmäßig einberufen, der Dialog schief immer wieder ein. Seit Juni 2015 jedoch kommt der Runde Tisch wieder alle zwei Monate zusammen.

Einen großen und sichtbaren Erfolg der jahrelangen Bemühungen um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen freier Künstler_innen und Kulturinitiativen war der Stadtratsbeschluss im September 2008. Denn nach der Kampagne »5 für Leipzig« beschloss der Leipziger Stadtrat, die Fördermittel für die Freie Kulturszene innerhalb von fünf Jahren von damals 2,4 auf 5% des städtischen Kulturhaushalts zu erhöhen. Zwar ist dieses Ziel nach mehrmaligen Fristverlängerungen immer noch nicht ganz dort angelangt, aber auf einem guten Weg.

Mittlerweile diskutiert Leipzig + Kultur mit den Leipziger Kulturpolitiker_innen und der Verwaltung über wesentlich mehr als nur über Zahlen und über Geld. Aktuell werden die Rahmenrichtlinie und die Fachförderrichtlinie Kultur der Stadt überarbeitet. Ein Prozess, in den sich Leipzig + Kultur mit Nachdruck einbringt,

weil hier die Rahmenbedingungen für freie Kulturarbeit in der Zukunft definiert werden. Ebenso ist die Initiative in intensiven Gesprächen mit den städtischen Entscheidungsträger_innen zur Gestaltung von mehr Transparenz, zur Erhöhung der fachlichen Qualität und der demokratischen Legitimation im städtischen Förderverfahren sowie zur Verankerung von gemeinsam entwickelten Strategien für die Zukunft der Freien Kulturszene und deren Arbeit.

Mittlerweile ist Leipzig + Kultur als Ansprechpartner der Freien Szene für Politik und Verwaltung akzeptiert und es ist gelungen, die Bedürfnisse der freien Künstler_innen in die politischen Prozesse einzubringen. Jede Sparte hat eine mittelfristige Entwicklungskonzeption erarbeitet und das Ziel ist es, diese zur Grundlage für Schwerpunktsetzungen in der Kulturförderung zu machen. Leipzig + Kultur möchte eine selbstbestimmte Kultur und eine von der Freien Szene mitbestimmte Kulturpolitik.

Aus dieser Motivation heraus war es geradezu zwingend, das Stadtjubiläum 2015 – der Kulturstadt Leipzig – als eine Chance für die Vertiefung des kulturpolitischen Diskurses zu begreifen und mit einem großen Gemeinschaftsprojekt der gesamten Szene sowohl deren Qualität und Vielfalt darzustellen als auch über zukünftige Entwicklungen zu diskutieren. **kultur | standort.bestimmung** beschäftigte die Initiative Leipzig + Kultur seit 2013.

Mit diesem Projekt sollte sich der Blick der bisherigen kulturpolitischen Arbeit noch einmal weiten, es sollte über den Tellerrand geschaut werden und eine kompetente, erfahrungsreiche und inspirierende Außensicht eingebracht werden. Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung sowie nationalen und internationalen Expert_innen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Politik wollte die Freie Szene sich intensiv mit den Wechselwirkungen zwischen Kultur und Gesellschaft im 21. Jahrhundert beschäftigen.

Auf www.leipzigpluskultur.de wird über die Arbeit der Initiative informiert. Die Internetpräsenz dient als offene Informationsplattform und als Möglichkeit zum Diskurs und Gedankenaustausch. Die Initiative Leipzig + Kultur wird vertreten durch den Sprecher_innenrat. Dieser setzt sich zusammen aus je einem Vertreter/ einer Vertreterin der Sparten Soziokultur, Literatur/Medien, Musik, Darstellende Kunst und Bildende Kunst. Die Vertreter_innen wurden innerhalb der einzelnen Sparten durch die Mitglieder der Initiative bestimmt. «

Für weitere Informationen: www.leipzigpluskultur.de

2.3 Brno Kulturní

Der folgende Abschnitt wurde von Pavla Spurná, Mitgründerin von Brno kulturní für den *Best Practice Katalog* verfasst.

»Die öffentliche Initiative für einen Systemwechsel in der Kulturförderung Brünns wurde im Herbst 2011 gegründet. Zu dieser Zeit erhoben Repräsentant_innen von NGOs aus dem Kultur-, Kunst- und Bildungsbereich kritische Einwände gegen Einschnitte in die institutionelle Förderung, welche die Stadt gegenüber den geförderten Organisationen durchsetzen wollte. Die Brünner Förderpolitik war nicht transparent und das Vergabekomitee war nicht mit Expert_innen besetzt. Deshalb zielte Brno kulturní darauf ab, einen Dialog in der Brünner Kulturszene zu vermitteln – zwischen städtischen Institutionen genauso wie der Freien Szene, einer breiten Öffentlichkeit, Politiker_innen und der Brünner Stadtverwaltung.

Die Koordinierungsgruppe

Innerhalb des nächsten Jahres wurde eine Koordinierungsgruppe aufgebaut, die aus dreizehn Mitgliedern bestand. Neben Vertreter_innen der Stadtverwaltung und städtischen Institutionen waren auch Vertreter_innen der Freien Szene und Wissenschaftler_innen Teil der Gruppe. Sie wurden durch Wahlen bestimmt, die Brno

kulturní organisiert hatte. Das Ziel der Gruppe war es, eine Partnerschaft aufzubauen zwischen den öffentlichen Institutionen, der Kulturszene und der Öffentlichkeit, um ihre Kommunikation und Kooperation nachhaltig und langfristig zu unterstützen und sicherzustellen, sowie ein konzeptionelles Papier zu entwerfen und zu entwickeln: »Das Programm zur Entwicklung der Kultur in der Stadt Brunn und seine Evaluatation«. Gerade die mangelhaft erstellten Planungen in diesem Dokument waren einer der Impulse, Brno kulturní überhaupt als Verein zu gründen. Mit einem partizipativen Ansatz arbeitete die Koordinationsgruppe an einer Überarbeitung und Spezifizierung des Entwicklungsprogramms. Sie initiierte eine ernsthafte Diskussion über Veränderungen im Fördersystem (z. B. Änderungen der Unterstützung kultureller Veranstaltungen in der Stadt in Form von Förderungen und Einführung mehrjähriger Fördermöglichkeiten) und führte Projekte durch, die sich mit Kommunikation und Kooperation mit der Öffentlichkeit beschäftigten. Nach den Wahlen von 2014 wurde die Koordinationsgruppe ersetzt durch ein so genanntes Kulturparlament und offene Diskussionsplattformen.

Die Förderpolitik

Im Juni 2013 führte Brunn ein neues Fördersystem ein und die ersten Anträge für Förderungen des neuen Formats wurden schon einen Monat später eingereicht. Signifikante Änderungen sind die Beurteilung der Anträge durch ein Expert_innen-Auswahlkomitee, die Einführung von dreijährigen Förderungen und die Möglichkeit, auch Personalkosten zu beantragen. Seither haben elf hochqualifizierte Expert_innen im Auswahlkomitee mitgewirkt und ihre Bewertung wurde von den politischen Vertreter_innen akzeptiert. Im ersten Jahr mit dem neuen Fördersystem wurde ungefähr ein Drittel der eingegangenen Anträge gefördert, mit höheren Summen als früher. Jedoch wurden auch viele qualitativ hochwertige Projekte überhaupt nicht gefördert oder nur mit einem Teil der beantragten Summe. Diese Situation zeigte noch einmal deutlich die drastische Unterfinanzierung der Freien Szene in Brunn.

Die Kultur im Wahlprogramm

Vor den Kommunalwahlen im Herbst 2014 konnte sich Brno kulturní nicht mit den unklaren Wahlprogrammen der politischen Parteien abfinden und gestaltete deshalb einen sogenannten »Poli-log« der Brünner Kultur, um den Wähler_innen eine genaue Idee davon zu vermitteln, was jede Partei auf dem Gebiet der Kultur zu tun gedenkt, wenn sie gewählt würde. Mitglieder von Brno kulturní schrieben dazu Basisforderungen auf, welche die Parteien unterstützen oder um eigene Forderungen ergänzen konnten. Die Themen waren Kulturpolitik in Brunn allgemein, die Verbesserung der Bedingungen für geförderte Kulturinstitutionen, die Kooperation der Stadt mit der Freien Szene und strategische Investitionen in kulturelle Entwicklung. Brno kulturní veröffentlichte das finale Ranking von Zusagen auf dem Feld der Kultur von den einzelnen politischen Parteien. Die meisten großen zur Wahl angetretenen Parteien konkurrierten darin, diese Punkte zu unterstützen und der »Poli-log« erlangte eine breite Unterstützung.

Die Struktur und zukünftige Herausforderungen

Der eingetragene Verein »Brno kulturní« wurde 2012 gegründet. Er hat zur Zeit zehn Mitglieder. Er wird geleitet von einem Vorstand (fünf Personen) und einem Aufsichtsrat (drei Personen). Wir versuchen die Basis der Mitglieder zu vergrößern, sind darin aber noch nicht so erfolgreich. Unsere Mitglieder sind Expert_innen aus Kulturpolitik, Kulturmanagement oder Soziologie. Wir sind keine Dachorganisation für kulturelle NGOs im eigentlichen Sinne. Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich für den Verein.

Dank der mehrjährigen kontinuierlichen Aktivität, haben die Mitglieder von Brno kulturní nicht nur Schritt für Schritt eine Öffnung der Kommunikation zwischen verschiedenen Akteur_innen der Kulturszene mit der Politik vorantreiben können, sondern sie konnten auch direkte Änderungen, vor allem im Fördersystem und in der Vorbereitung einer neuen Kulturstrategie erreichen. So konnte der Verein merklich zur Steigerung der Qualität von kulturellen Projekten in Brunn beitragen.«

Für weitere Informationen: www.brnokulturni.cz

2.4 Koalition der Freien Szene aller Künste Berlin

Der folgende Abschnitt wurde von Christophe Knoch, Sprecher der Koalition der Freien Szene aller Künste Berlin für den *Best Practice Katalog* verfasst.

»Die Koalition der Freien Szene setzt sich für eine neue Förderpolitik der nicht institutionell geförderten künstlerischen Praxis in Berlin ein. Die große Anzahl der in Berlin frei arbeitenden Künstler_innen schafft eine gewisse Hermetizität. Diese zu durchbrechen und als dauerhafter Partner ansprechbar zu sein, durch permanente Lobbyarbeit gegenüber Verantwortungsträger_innen der Legislative und Exekutive des Landes Berlin, aber auch der Presse, ist eine der Aufgaben.

Außerdem werden durch die Koalition Querschnittsanliegen aller Kunstsparten identifiziert, zusammengefasst und in Verhandlungen mit Politik und Verwaltung sowie öffentlich vertreten.

Die Koalition der Freien Szene besteht seit Frühjahr 2012. Sie ist eine offene Aktionsplattform ohne rechtliche Basis. Sie besteht aus zwei Arbeitskörpern: Sprecher_innenkreis, Plenum. Der Sprecher_innenkreis führt die kontinuierliche Arbeit. Er ist vom Plenum mandatiert. Der Sprecher_innenkreis trifft sich alle zwei Wochen. Das Plenum der Freien Szene findet in unregelmäßigen Abständen etwa alle drei Monate statt. Gezielt werden stets unterschiedliche Orte der Freien Szene für die Sprecher_innentreffen, aber auch für die Plenartreffen, gewählt. Die Kommunikationsmedien sind: eine Mailingliste in die sich jede/r eintragen kann; eine Facebook Gruppe mit derzeit über 7 000 Mitgliedern; eine Website: www.berlinvisit.org.

Die Koalition hat ein kulturpolitisches Manifest entwickelt: »10 Punkte für eine neue Förderpolitik«. Das Papier umfasst die zehn Forderungen für eine neue Förderpolitik, die von allen Kunstsparten der Freien Szene gemeinsam getragen werden (<http://www.berlinvisit.org/wp-content/uploads/2015/08/10-Punkte-Programm.pdf>).«

Für weitere Informationen: www.berlinvisit.org

2.5 Gängeviertel Hamburg

Der folgende Abschnitt basiert auf einem Text von Christine Ebeling, Sprecherin des Gängeviertel e. V., mit Auszügen aus dem Buch »Mehr als ein Viertel«, Verlag Assoziation A.

»Eine Arbeit im Kupferdiebhaus, ein Wandbild bei dem die Linien erst durch die Verbindung zwischen den fein säuberlich notierten Zahlenfolgen einen Sinn ergaben, ließ folgenden Satz entstehen: »It's easier to ask for forgiveness than to ask for permission« – es ist leichter, um Vergebung zu bitten, als um Erlaubnis.

Um Vergebung wurde zwar nie gebeten, aber dieser Satz hat viel mit dem zu tun, was die Kultur und die Kunst in Hamburg und vor allem die Menschen geleistet haben. Ohne den Mut und den Willen, Orte zu erobern, zu öffnen und zu halten, würde Hamburg heute wohl ohne Westwerk, Kampnagel, Vorwerkstift, Hafensstraße, Park Fiction und ähnliche Orte auskommen müssen. Schon seit Jahrzehnten sind es einzelne Gruppen Kulturschaffender und Künstler, die durch eigene Initiativen Räume erkämpfen, die genauso unabhängig sind für das eigene Arbeiten wie für das Zeigen, den Austausch und das Brodeln, welches das Leben lebenswert macht.

Dabei stellt sich die Frage, ob etwas Kunst sei oder nicht, genauso wenig wie die nach der Erlaubnis. Weit vor diesen Fragestellungen geht es um das Erleben, das Ermöglichen, das Experiment und das Schaffen eines

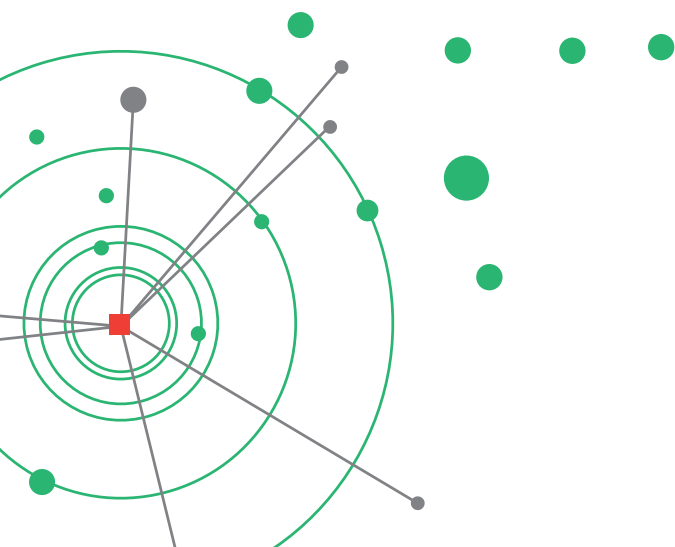
Produktionsortes für das, was ein Werk werden könnte. Diese Orte werden seltener und vor allem teurer, und man findet sie fast gar nicht in zentraler Lage. [...]

Die Stadt als Material künstlerischer Produktion wahrzunehmen und in einen kritischen Prozess zu überführen, politische Themen aufzugreifen und Widerstand zu leisten, hat in Hamburg Tradition. Wem gehört der öffentliche Raum, wer darf ihn sich aneignen und gestalten? Wer bestimmt, wie die Stadt aussehen soll, in der wir leben?

Die von Anfang an kritische Auseinandersetzung mit der durch und durch kommerzialisierten Umgebung des Gängeviertels, das über allem stehende Gesamtkonzept und das gleichwertige Anerkennen aller Fähigkeiten, Kreativität nicht nur aus künstlerischer Sicht zu betrachten, sondern den so genannten erweiterten Kunstbegriff anzuwenden, bei dem Kreativität auch im Bereich des Sozialen und Politischen als Kraft verstanden wird, über die grundsätzlich jeder Mensch verfügt, war und ist die Kraft, die das Gängeviertel zu dem gemacht hat, was es ist. Ein Ort kultureller Produktion, der für jeden erlebbar ist, an dem jeder teilhaben kann und der Werte nicht als Konsumgüter betrachtet: Ein Gegenentwurf im Mittelpunkt der Stadt. Nicht nur Wünsche wurden wahr, sondern ein Konzept für die Entwicklung eines Möglichkeitsraumes, eines Ortes der kulturellen Produktion und der Kunst.

Das Gängeviertel kann derzeit Raum für Stadtkultur bieten – dank ehrenamtlicher Arbeit und nicht vorhandener ökonomischer Zwänge. Aber wird es auch so bleiben können? Die Zukunft des Viertels wird mehr und mehr von eben diessen ökonomischen Faktoren bestimmt werden. Kann der Freiraum auf dem Weg zur Institution erhalten werden? Dies hängt weniger von dem Engagement der Initiative »Komm in die Gänge« ab, sondern hauptsächlich von politischen Entscheidungen. Im Herzen des Ensembles Gängeviertel, der FABRIK, soll ein Möglichkeitsraum entstehen: auf fünf Etagen mit jeweils mehr als 200 Quadratmeter. Ein niedrigschwelliger Ort für Kunst, Kultur und gesellschaftlichen Austausch, unkommerziell und offen für Alle. Auch Geringverdiener und sozial engagierte Personen sollen hier wirken und arbeiten können. Inwiefern dies gelingt, hängt von den kommenden Verhandlungen ab, vor allem bezüglich des Mietpreises. Der Kampf um die Möglichkeit Kultur mitten in der Stadt zu produzieren und zu teilen ist demnach (leider) noch lange nicht ausgefochten. Die Entwicklung des Gängeviertels in den nächsten Jahren kann auch als Seismograph gelesen werden: Wie viel sind uns Freiräume und Kultur wert?«

Für weitere Informationen: das-gaengeviertel.info



Dieser Text »Best Practice Katalog« ist Bestandteil der Onlinepublikation
aus dem Kongress **kultur | standort.bestimmung**:

KSB.LEIPZIGPLUSKULTUR.DE

HERAUSGEBERSCHAFT

Séverine Marguin | www.severinemarguin.de

Yvonne Meyer

Falk Elstermann

Sophie Renz

Leipzig + Kultur e. V. | www.leipzigpluskultur.de

REDAKTIONELLE MITARBEIT

Jonas Petry

Jonas Klinkenberg

Anja-Christin Winkler

LEKTORAT

Silvie Jacobi | www.post-creativecity.com

Julia Lehmann

ÜBERSETZUNG

Daniel Caleb Thompson | ionary.org

GRAFIK

Susanne Weigelt | www.susanne-weigelt.de

(Logo: Christian Doege)

PROGRAMMIERUNG

Jeremias Volker | www.bloodbrothers.io

FILME

Thilo Neubacher

Anja-Christin Winkler (Video-Mitschnitt) | www.acwinkler.de

FOTOS

Johannes Ernst | www.johannesernst.de

GRAPHIC RECORDING

Julia Both, Ellen Backes — **123comics** | www.123comics.net

LIZENZ CC-BY-ND

LEIPZIG, 2015